Nr. 33 1929

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg – Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Im Wettlauf um den Sieg

Packende Bilder bot kürzlich die berühmte Cowes-Regatta, welche eines der größten Sportereignisse Englands ist

N

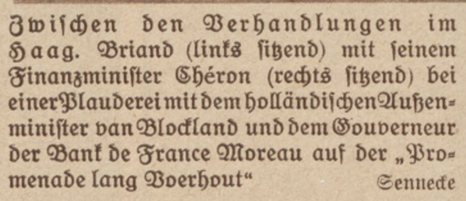


Schauplatz der deutschen Tributverhandlungen ist der Binnenhof, das geschichtlich denkwürdige Parlaments- und Regierungsgebäude Hollands, in dessen Räumen die Konferenz tagte — Sennecke

Vom Kampfgebiet im Haag

Amerikas „stiller Beobachter" im Haag Edwin C. Wilson — Keystone





Zwischen den Verhandlungen im Haag. Briand (links sitzend) mit seinem Finanzminister Chéron (rechts sitzend) bei einer Plauderei mit dem holländischen Außenminister van Blockland und dem Gouverneur der Bank de France Moreau auf der „Promenade lang Voerhout" — Sennecke

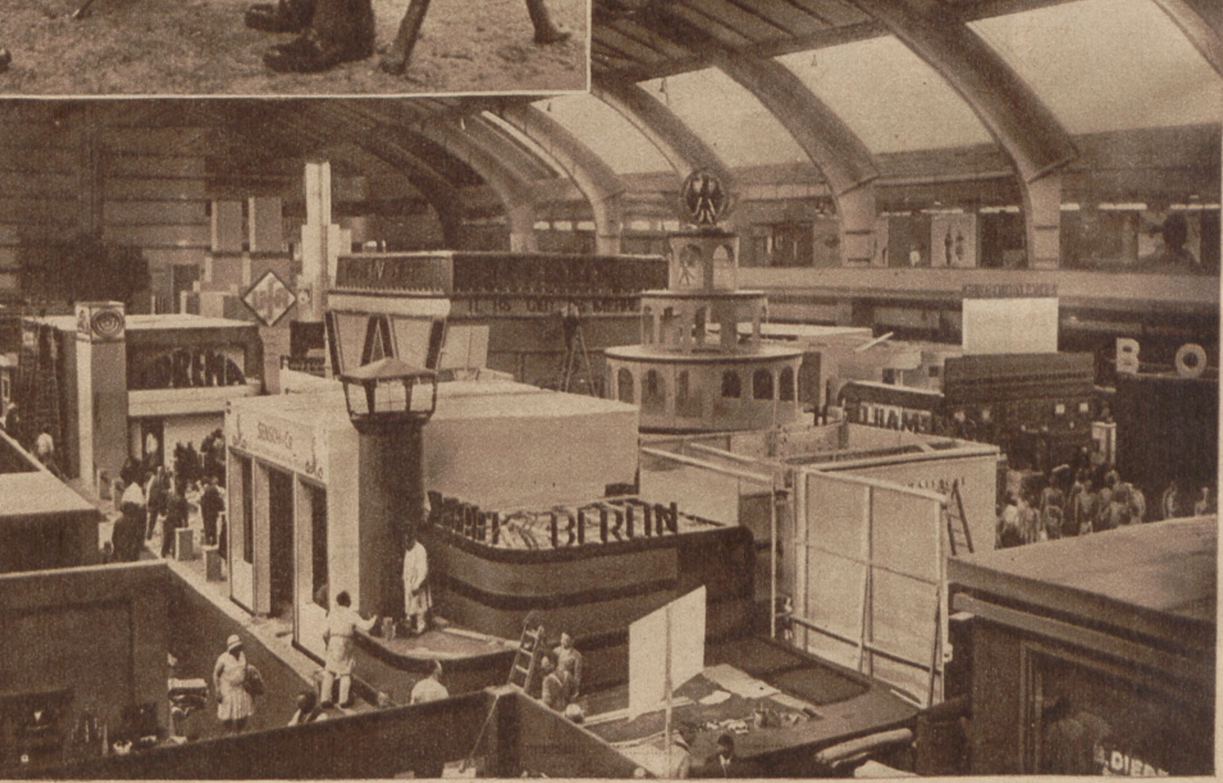
Aufmarsch einer Weltmacht

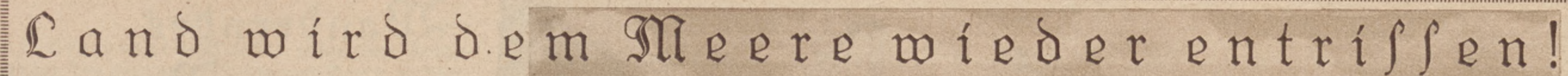
Die Reklameschau der Reichshauptstadt eröffnet — Aufn. Sennecke

Eine der Riesenhallen am Kaiserdamm zu Berlin ↓



← Humor der Reklame. Der schlaue Seppl als Reklamefachmann mit seiner besseren Hälfte (rechts oben)



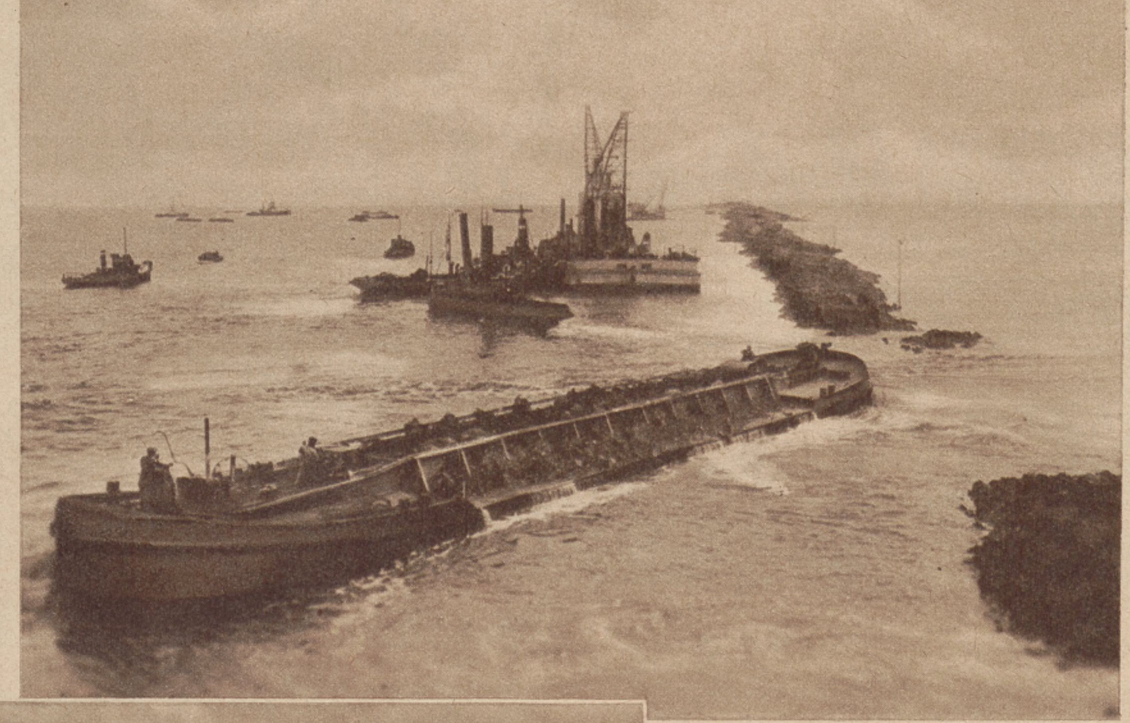


Land wird dem Meere wieder entrissen!

Ein Stück Land zu besitzen, es zu bebauen ist die Sehnsucht vieler Tausender von Menschen. Ist doch der Boden die wichtigste Lebens- und Ernährungsgrundlage! Ein gut geleiteter Staat sorgt daher dafür, daß der vorhandene Boden richtig genützt und erschlossen oder neuer Boden dazu gewonnen wird. Gerade wir Deutschen, daß Volk ohne Raum, können diese Sorge verstehen und würdigen.

So ist das Interesse allgemein, mit dem die Versuche verfolgt werden, der Nordsee einst in Sturmfluten versunkenes Land wieder abzuringen. Ein gigantischer Kampf hat an verschiedenen Stellen der Küste angefangen. Der Mensch an der Küste, der sein Besitztum ständig gegen die drohenden Naturgewalten, gegen das gierige Meer mit Deichen und Dämmen zu verteidigen hat, geht zum Gegenangriff über. — So sind in der Nähe des Reichskriegshafens Wilhelmshaven durch Eindeichen bereits drei Millionen Quadratmeter Neuland gewonnen worden, die an bodenhungrige Siedler aufgeteilt werden. Auf dem frisch gewonnenem Land werden bei Rüstersiel Heimstätten schaffender Menschen entstehen. Gewaltig aber ist, was Holland durch die teilweise Trockenlegung der Zuidersee leistet. Dieser 3139 Quadratkilometer große Meerbusen der Nordsee war bis 1287 ein mit dem Meere verbundener Landsee und nur 1375 Quadratkilometer groß. Eine furchtbare Sturmflut ließ ihn zu der heutigen Fläche anwachsen, doch blieb der Zugang durch die Inseln Wieringen, Merken, Ark und Schottland stark befestigt, was den Gedanken erstehen ließ, den See durch einen 30 Kilometer langen Deich vom Meere abzuriegeln und zu entwässern. 1918 wurde dieser Beschluß gefaßt, heute erst steht die Trockenlegung vor der Vollendung, viele Millionen Kubikmeter Erde wurden in die See versenkt. Nun zieht sich ein breiter Damm quer durch die See, nur noch an einzelnen Stellen unterbrochen. Und bald wird das Werk vollendet sein. Menschengeist triumphiert über Naturgewalten, und neues Leben zieht ein, wo vor kurzem noch der Sturm in den Wassern der wilden See gewühlt.

*

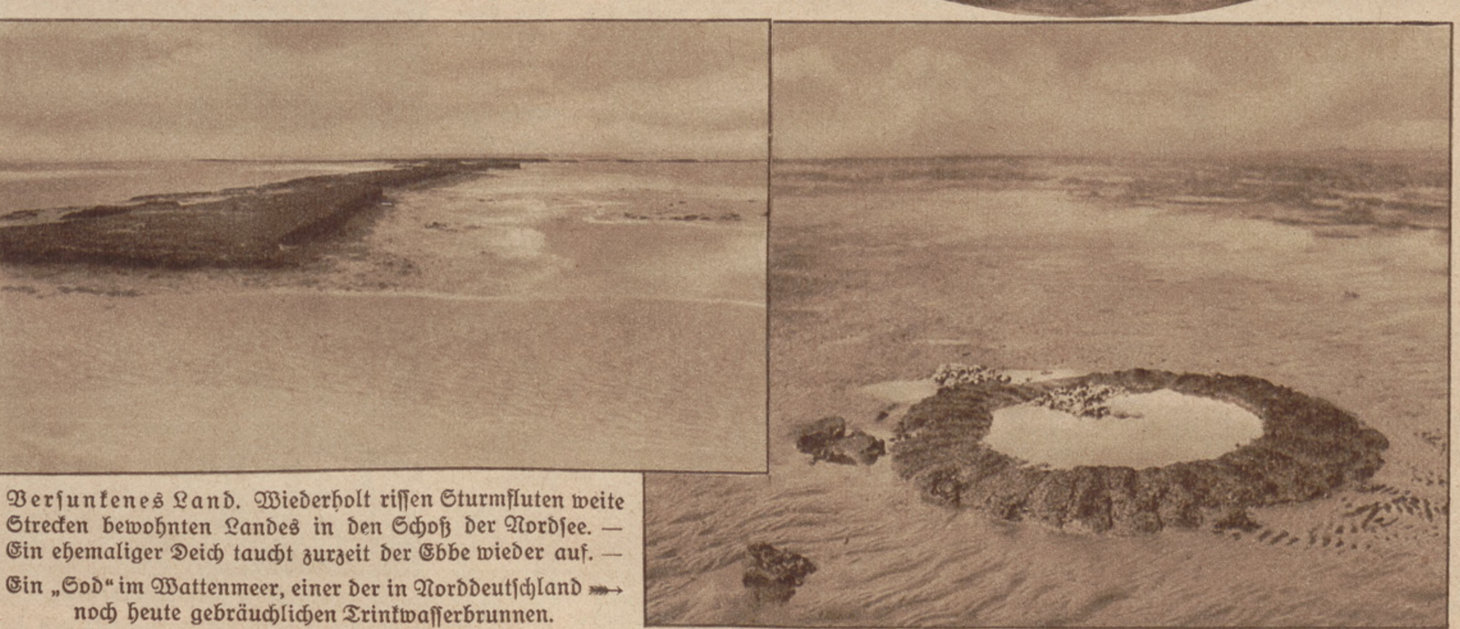


Trockenlegung der Zuidersee. — Während der Arbeiten an dem Damm, der den größten Teil der See vom Meere abriegeln soll. Unter seinem Schutz werden Weideflächen und Äcker dort liegen, wo Jahrhunderte lang die See geherrscht S.B.D.



Das frisch gewonnene Neuland von Rüstersiel bei Wilhelmshaven. Die großen Löcher links sind sogenannte „Pütten“, die durch Entnahme von Erdreich für den Deichbau entstanden sind

Die Zuidersee wird abgeriegelt. — Einer der großen Schlammgreifer in Tätigkeit Presse-Photo



Versunkenes Land. Wiederholt rissen Sturmfluten weite Strecken bewohnten Landes in den Schoß der Nordsee. — Ein ehemaliger Deich taucht zurzeit der Ebbe wieder auf. —

Ein „Sod“ im Wattenmeer, einer der in Norddeutschland noch heute gebräuchlichen Trinkwasserbrunnen.

Wanderndes Bauwerk

← Vor dem Transport.
So sah die Kirche aus, als sie noch am alten Standort stand. Aber schon sieht man, wie durch Unterbauen und einen Schienenvorbau die Vorbereitungen zum Verrücken der Kirche getroffen werden



Unterbau der Kirche mit den Vorrichtungen zum Verrücken ↓

Eine Kirche wird über die Straße gerollt. – –

Was würden Sie sagen, wenn eines Tages in Ihrer Heimatstadt plötzlich vor der Kirche eine eigenartige Schienenbahn etwas breiter als die Grundfläche des Kirchenbaues gelegt würde und Sie dann erführen, daß die Absicht bestehe, die Kirche, so wie sie steht, von ihren Grundmauern loszulösen, sie auf dem Schienenbau an eine andere Stelle zu schieben und dort auf einem Sockelneubau aufzusetzen? Sie würden bestimmt höchst interessiert zusehen und den Augenblick abwarten, da das Unternehmen mit dem Zerbrechen und Zusammensturz des massiven Kirchensteinbaues endet. Aber an der Ashland- und Leland-Straße in Chicago Ill ist dies wirklich und noch mehr geschehen, wie unsere Bilder beweisen, als nämlich die Straße an der Stelle, wo die katholische Kirche „Our Lady of Lourdes" stand, auf eine Strecke von 5 Kilometer verbreitert werden mußte.

Alle Bauwerke, deren Stellung der neuen Baufluchtlinie nicht entsprach, wurden „zurückgesetzt". Wenn es auf einzelnen Grundstücken an Platz zum Zurücksetzen fehlte, wurde an der Straßenfront der Häuser ein Stück „abgeschnitten".

Bei der genannten Kirche ließ sich nun ein Zurücksetzen wegen Platzmangels auf dem Grundstück nicht ausführen. Wozu entschloß sich nun die Kirchengemeinde? Sie ließ ihre Kirche einfach — oder vielleicht nicht ganz so einfach — auf das der Kirchengemeinde ebenfalls gehörende Grundstück an der gegenüberliegenden Straßenseite „transportieren". Nachdem das etwa 55000 amerikanische Tonnen schwere Gebäude zweckentsprechend unterbaut worden war, wurde es über die Straße gezogen. Aber nicht genug damit. Auf dem neuen Standort wurde es auch gedreht und zwar so, daß der Haupteingang, der bisher nach Westen zeigte, nunmehr nach Norden liegt. Darauf wurde die Kirche in der Mitte „durchgeschnitten" und die hintere Hälfte um 30 Fuß zurückgezogen. Auf diese Weise gewann die Gemeinde eine bedeutende, ohnehin nötig gewordene Vergrößerung ihres Kirchenraumes. Die Entfernung vom alten bis zum neuen Standort der Kirche beträgt 280 Fuß und die Kosten des Verrückens belaufen sich auf 300000 Dollar. Der Neubau einer Kirche hätte nun allerdings 425000 Dollar gekostet. Und das war die Rechnung bei der ganzen Geschichte: Man hatte durch den „Transport" 125000 Dollar gespart.

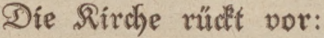
Sonderbericht für unsere Beilage von Heino Wendeler, Chicago Ill, U.S.A., mit Aufnahmen des Verfassers



Auf dem neuen Standort mußte dann eine Drehung vorgenommen werden. — Die Kirche während des Drehens



Bereits auf dem neuen Standort wurde sie noch zerschnitten und durch einen Zwischenbau gestreckt. — Die zerschnittene Kirche



Die Kirche rückt vor:



Die Vorrückung hat begonnen. Die Kirche ist um ein gutes Stück aus der Häuserfront, der alten Fluchtlinie herausgerückt



Die Vorrückung ist fast bis zur Straßenmitte durchgeführt



Die Kirche steht mitten über die Straße. Ihre Tortürme verschwinden bereits hinter den Häusern der gegenüberliegenden Straßenfront

Bild rechts: →

Die Regenbogen-Brücke, eines der Naturwunder des National-Monument-Parks in Süd-Utah; ihr buntes Gestein leuchtet farbenprächtig weithin

Bild unten:

Spielende junge Bären im Yellowstone-Nationalpark ↓



Auf der Flucht vor den Wolkenkratzern

In den Nationalparks Amerikas

Es sind die wegen ihrer gewaltigen Naturschönheiten berühmten Nationalparks der Vereinigten Staaten, in die sich Tausende und aber Tausende aus den brodelnden, vom Riesenverkehr dröhnenden Mauerschluchten der amerikanischen Wolkenkratzerstädte an stille Seen und in die Einsamkeit gigantischer Gebirge flüchten. Dort suchen sie Erholung, wo das Wild ungestört seine Pfade wandelt, wo Gletscher ewigen Eises grüßen, Wunder an Wunder sich dem Staunenden erschließen und nur selten ein Indianer der Stämme jagt, die hier vor den weißen Eroberern eine von diesen selbst unangerührte Zuflucht und Wohnstätte gefunden haben.

Aufn. Sennecke

Bild unten: Das sind die Felsengebirge des Zion-Nationalparks ↓

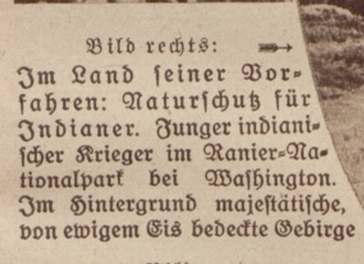
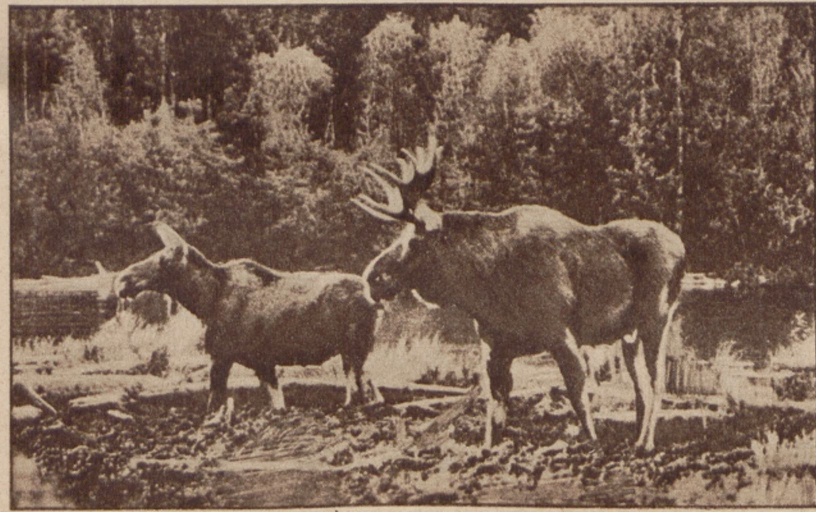


Bild rechts: →

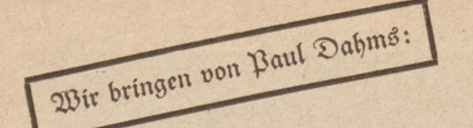
Im Land seiner Vorfahren: Naturschutz für Indianer. Junger indianischer Krieger im Ranier-Nationalpark bei Washington. Im Hintergrund majestätische, von ewigem Eis bedeckte Gebirge

Bild unten:

Elentiere im Naturschutzpark des Superior-Sees an der Grenze Kanadas ↓







Der Brunkenhofbauer

Dem Brunkenhofbauern ging jeder im Dorfe aus dem Wege. Man sagte ihm nach, er habe ein zweites Gesicht und sei ein Hellseher. — Das zweite Gesicht sollte der Bauer seiner Geburtsstunde verdanken.

Unter den Leuten ging der Volksglaube um, daß Kinder, die in der zwölften Stunde der Sylvesternacht geboren werden, das zweite Gesicht bekämen und später in der Mitternachtsstunde alle die Menschen erblicken, die in Jahresfrist sterben.

Einmal hatte der Brunkenhofbauer mit einem Nachbarn, mit dem Spindler-Friedrich, einen Streit. Der Nachbar war aufgebracht und jähzornig, kam schnurstracks zum Brunkenhofbauern gelaufen, schlug mehrmals mit der Faust auf den Tisch und rief „Saubauer" und „Sauwirtschaft". Darüber wurde der Brunkenhofbauer auch sehr erregt und rief dem Spindler in seinem unbedachten Zorne die Worte zu: „Reg' dich nicht auf, Spindler, du, du lebst doch nicht mehr lange!"

Da hatte der Spindler dagestanden wie eine Grabsäule, hatte große Augen gemacht, war weiß im Gesicht geworden und hatte auf einmal das Empfinden, als sähe er plötzlich das zweite Gesicht von dem Brunkenhofbauern. Das Grauen packte ihn beim Kopfe und drehte ihn herum. Und dann war er wie ein Besessener zum Haus hinaus, lief über den dunklen Hof und rannte mit der Brust gegen die Deichsel des großen Austwagens. Als er in seiner Stube war, brach er zusammen. Er mußte ins Bett getragen werden. In der Nacht schrie er in wilden Phantasien hellauf: „Der Brunkenhofbauer hot's g'sogt! Der Brunkenhofbauer hot's g'sogt!" — Und ehe der Doktor zur Stelle war, hatte der Spindler-Friedrich schon ausgelitten. — Seit jenem Tage gingen die Leute im Dorfe dem Brunkenhofbauer aus dem Wege.

Die Brunkenhofbäuerin, die von dem Geschwätz gehört hatte, glaubte dem nicht. Aber sie traute sich auch nicht, den Brunkenhofbauern um Aufklärung zu bitten. Sie ertrug alles geduldig in banger Sorge. Doch der Brunkenhofbauer wurde von Tag zu Tag seltsamer. Er ging frühzeitig einsam aufs Feld, arbeitete dort wie ein Pferd, schaffte für drei. Wenn aber Leute in seine Nähe kamen, dann packte er schon selber Hacke, Gabel oder Sense auf die Schulter und ging heim. Er scheute nun auch die Menschen und mied jede Begegnung mit ihnen.

Als eines Tages auch die Brunkenhofbäuerin darniederlag, weil etwas mit ihrem Herzen nicht in Ordnung war, da fühlte sie, wie der Mann hilfreich und besorgt um sie war, wie er aus ihren Augen jeden Wunsch ablas und ihn erfüllte.

Die Brunkenhofbäuerin wurde nachdenklich. Und plötzlich hatte sie eine unheimliche Ahnung.

Mit ihren großen, tiefliegenden Augen sah sie fest in des Brunkenhofbauern Augen. Der aber hielt den Blick nicht aus. Er wurde verwirrt, riß sich von dem Stuhle hoch und brach in die Knie, preßte sein Gesicht in die Rechte des Weibes und schluchzte tief auf: „Marie..!!"

Nun war es der Brunkenhofbäuerin klar, daß die Ahnung nicht trüge, sie begriff, sie wollte sich ermannen, aber die furchtbare Erregung zitterte zu stark durch ihren ganzen Körper, sie kämpfte mit dem Atem und stieß hauchend die Worte hervor: „Ferdinand.., du.. du.. weißt.. mehr..!" Sie nahm all ihre versiegende Kraft zusammen, raffte sich auf und sank dann mit einem leisen Aufschrei in die Kissen zurück. — Die Brunkenhofbäuerin lebte nicht mehr.

Nun wurde der Brunkenhofbauer ganz Einsiedler und Grübler. — Die alte Tante Jule besorgte hinfort beim Brunkenhofbauer den Haushalt. Und die wußte genau Bescheid, wie es um den Brunkenhofbauer stand. Sie erzählte später einmal, was sie von ihm erfahren hatte.

Der Brunkenhofbauer bangte vor den Nächten, die die Landschaft in eine geheimnisvolle Dunkelheit hüllten. In gewissen Zeitabständen gab es in manchen Nächten, wenn die Mitternachtsstunde kam, für den Brunkenhofbauer kein Halten. Dann hatte er sein zweites Gesicht. Eine unbezähmbare Macht ließ ihm keine Ruhe, raubte ihm den Schlaf und packte, zerrte und riß ihn solange, bis er willenlos aufstand, sich in aller Heimlichkeit ankleidete und hinaus auf die dunkle Straße ging, auf der kein Mensch um diese Zeit war. Hier wurden seine Sinne auf etwas Unheimliches, Grauenvolles gelenkt. Aus dem Dunkel der Straße löste sich plötzlich ein näherkommender Zug Menschen in schwarzen Kleidern, denen voran ein Leichenwagen gefahren wurde. Und hinter dem Wagen erkannte der Brunkenhofbauer die Leidtragenden, die dem Sarge folgten. Und so wußte er stets, wer der Nächste unter den Leuten im Dorfe ist, den sie nach dem Friedhof tragen. Erst wenn der Leichenzug lautlos an ihm vorüber war, gewann der Brunkenhofbauer wieder Gewalt über sich und konnte zurückkehren in sein Haus.

Und so hatte er auch einmal hinausgemußt und unter dem Torweg gestanden und willenlos gewartet. Aber es kam niemand die Straße heraufgezogen. Bis endlich neben ihm die Tore sich öffneten und schwarze Männer einen weißen Sarg an ihm vorbeitrugen. Und er fühlte, wie von seinem Selbst ein Schatten sich löste und dem Sarge folgte. Als er dann wieder die Stube betreten hatte, ging ein Stich durch sein Herz, denn jetzt wußte er, daß die nächste die Brunkenhofbäuerin ist! Das waren nun die schwersten Tage, die der Brunkenhofbauer in seinem Leben hat durchmachen müssen. Die waren schwerer als die Zeit, die er nachdem noch erlebte, als er wieder einmal zu nächtlicher Stunde draußen stand und ein schwarzer Sarg von seinem Hof getragen wurde, hinter dem niemand anders als die Tante Jule ging.

Seitdem hatte der Brunkenhofbauer still mit seinem Schicksal abgeschlossen.

Als bald darauf der Schreiner Drews auf seinem Gehöfte war und ihm sagte, daß er nun endlich Zeit habe, des Brunkenhofbauern Wunsch zu erfüllen und den Staketenzaun im Gemüsegarten wieder in Ordnung zu bringen, da lachte der Brunkenhofbauer so seltsam und meinte, daß er sich dann höllisch beeilen müsse, denn am Samstagnachmittag könne er sich nicht mehr freuen, da wäre er schon eine Leiche. Er möge doch lieber erst einen Sarg bauen...

Der Schreiner riß den Mund weit auf, und er fand schnell einen Vorwand, um von dem unheimlichen Gehöft des Brunkenhofbauern zu verschwinden.

Als die Tante Jule am Samstagnachmittag in den Stall ging, den Brunkenhofbauer zu rufen, da fand sie ihn in dem Mittelgange zwischen dem Vieh liegend auf. Der Brunkenhofbauer war tot.

In dem Dorfe aber erzählen die Leute noch heute von dem Brunkenhofbauer und seinem zweiten Gesicht.

„Do X" über den nebelverhangenen Voralpen. Nach dem Abschluß der Belastungsproben wird nun „Do X" im Gebiet der Voralpen auf der Schweizer Seite des Bodensees auf seine Eignung für den Höhenflug geprüft. Das größte Flugboot der Welt bewies hierbei, daß es solche Flüge ohne Schwierigkeiten durchführen kann

Sennecke

Allerlei Anekdoten

von Ferdinand Bruger

Zelter war es ein Greuel, wenn eine musikalische Phrase nicht zu Ende gebracht wurde. Als er nun einmal hinter einem Berliner Schusterjungen herging, der fort und fort bloß immer sang: Schöner grüner, schöner grüner Jungfernkranz . ." fiel Zelter voll Ärger mit seinem Baß ein: „Veilchenblaue Seide, veilchenblaue Seide!"

Da drehte sich der freche Junge um und sagte: „Sie, hör'n Se mal! Wenn Se den „Jungfernkranz" singen wollen, so fangen Se sich'n selber an!"

* * *

Bulsz, der in Berlin am Opernhaus wirkte, war früher auch in Dresden tätig gewesen, kannte daher den sächsischen Dialekt und wußte beispielsweise sehr gut, daß man dort Kinder auch Wärmer (Würmer!) nennt.

So war er nicht sonderlich überrascht, als sich einst ein Kollege nach dem Befinden seiner Kinder mit folgenden Worten erkundigte:

„Nu, mein lieber Bulsz, was machen denn Ihre Bulsz-Wärmer?"

„Ich danke, Herr Sommer", versetzte er sogleich schlagfertig, ich wollte eben fragen, wie es denn Ihren — Sommer-Sproßen geht!"

* * *

Ferdinand von Stratz hatte einst, um Richard Wagner zu überraschen, den damals noch ganz neuen „Kaisermarsch" einstudieren lassen. Wagner saß, in seinen Mantel gehüllt, und hörte zu.

Als das Stück zu Ende war, ließ sich Wagner durch vieles Bitten endlich bewegen, den Marsch selbst zu dirigieren. Alles ging gut, bis der Meister, schon gegen Ende des Stückes plötzlich abklopfte und in seinem unverfälschten Sächsisch rief: „Der tridde Drumbeede hat ja nich eincheseʒt!"

„Nu," klang es aus dem Orchester zurück, „mer sin doch blos zwee!"

* * *



15000 deutsche Brieftauben fliegen von Budapest nach Deutschland. Die Sammelvereinigung der deutschen Brieftaubenzüchter veranstaltete in diesen Tagen auf dem Güterbahnhof von Budapest diesen versuchsweisen Massenstart, um die Tiere auf ihre Wegsicherheit und Fluggeschwindigkeit zu prüfen

Baustein-Aufgabe

Bis-, dau-, der, en, en, er-, es, gen, gibt, har-, kau-, müs-, o-, sen, sen, sie, te, ver-, wir, wür-, zu. Die Silben, hinter welchen ein Bindestrich steht, sind mit anderen vorkommenden Silben zu Wörtern zu verbinden und diese sowie die einsilbigen Wörter zu einem Spruch von Goethe zu ordnen.

Dr. B.

Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1. Figur aus der Operette „Die Fledermaus", 9. Frauengestalt aus der „Jungfrau von Orleans", 10. Mädchenname, 12. Kleidungsstück, 14. Teil des Herdes, 16. Dichtungsart, 17. engl. Adelstitel, 18. Kurort an der Riviera, 19. Nahrungsmittel, 20. Flächenmaß, 21. engl. Verneinung. — Senkrecht: 1. Europäische Hauptstadt, 2. lateinisch für „bete," 3. japanische Münze, 4. Stadt in Holstein, 5. Nebenfluß der Donau, 6. abweisender Ausruf, 7. Tonart, 8. griechischer Liebesgott, 11. Erdteil, 13. Nebenfluß der Fulda, 15. musikalisches Dreispiel.

Schö.

......

„Sagen Sie mal, warum betrachten Sie denn in einemfort meine Nase? Die Röte kommt von Erkältung!" —

„Aha, da haben Sie wohl viel kalten Grog getrunken?" Kü.

......

„Mama, mir träumte, daß ich von dir einen Fußball und von Papa ein Fahrrad zum Geburtstag erhalten werde."

„Träume bedeuten immer das Gegenteil, mein lieber Junge."

„Ach so, dann schenkst du mir also das Rad und Papa den Fußball?" K. E. Sch.

......

Sie kleiden sich während des Wettlaufes an. Alarmlauf für Rekruten der Reichswehr, bei dem die Soldaten sich erst während des Laufes vorschriftsmäßig ankleiden müssen. Die einzelnen Kleidungsstücke liegen je fünfzig Meter voneinander entfernt

Ein Wiener tritt in ein Berliner Gasthaus und bestellt einen Rostbraten.

„Mit Zwiebeln?" fragt ihn der Kellner.

Worauf ihm der Wiener einen höchst erstaunten Blick zuwirft und in die verwunderte Gegenfrage ausbricht: „Ja, haben Sie geglaubt mit Orchideen?" To.

......

„Meine Väter waren Kreuzfahrer!" —

„Meine Söhne sind Radfahrer!"

To.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Schachaufgabe: 1. La6—c8, 1. Kg6×h5. 2. g3—g4+, 2. Kh5—g6. 3. Lc8—f5 und setzt matt.

Gitterrätsel: Wagerecht: 1. Samowar, 2. Direktion, 3. Parodie. — Senkrecht: 1. Fahrrad, 2. Stockholm, 3. Kasimir.

Bilderrätsel: Die Reihenfolge der Zeichen über den Buchstaben ist: Dreieck, Quadrat und Raute. Man beginnt unten in der Mitte bei der Silbe „Do". Der Text lautet: „Dorn und Disteln stechen sehr, / Falsche Zungen noch viel mehr."

Nordseefreuden

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42
Verantwortlich: Dr. Ernst Leibl, Berlin-Zehlendorf

Kampf, der Vater aller Dinge

Es ist einmal die Frage erhoben worden, was aus dem Sport würde, wenn er eine Leistungshöhe erreichte, bei der die Rekorde nicht mehr zu verbessern seien. Dieser Fall ist denkbar. Zwar können wir kaum glauben, daß einmal ein ähnliches Phänomen wie Nurmi, der größte Läufer aller Zeiten und Völker, erscheint, aber im 100 m Lauf sind die Grenzen der menschlichen Kraft fast erreicht. Der Weltrekord steht hier auf 10,4 Sekunden und keinem Läufer ist es je gelungen, für diese Strecke auch nur eine Zehntelsekunde weniger zu gebrauchen. Dennoch ist das für den Sport nicht entscheidend. Rekord ist Wirkung, nicht Ursache des Bemühens, der Beste zu sein und den anderen zu übertreffen. Homer und Pindar schon besangen den Kampf, der das große Erlebnis im Sport ist und alles in seinen Bann zieht. Und er wird bleiben, wenn Rekorde vergehen, Namen vergessen sind, die heute eine Welt bewegen. . .

Amerika, die führende Sportnation der Welt, hat auch die besten Boxer. Das ist kein Zufall. In einem Lande des harten Daseinskampfes mußte eine Übung Anklang finden, die das gleiche Prinzip in den Sport übersetzt. Die Engländer, welche als einziges Volk den Sport zu einem Lebensstil entwickelt haben und zweifellos dieser Einstellung ihre Erfolge mit verdanken, sind große Anhänger des ritterlichen Fechtens mit beiden Fäusten, wie sie den Boxsport nennen. Mut, Energie, Schnelligkeit im Denken und Handeln vermittelt die Schule des Faustkampfes in hervorragendem Maße. Zwischen den Seilen gilt noch der Mann, da kann er sein Herz beweisen. So ist Boxen der härteste Kampfsport, der Tausende begeistert, weil in ihm das alte Gesetz „Mann gegen Mann" wieder auflebte, das unsere Zeit nicht mehr kannte.

Fußball, Handball, Stockball, Wasserball und wie die Mannschaftskämpfe noch heißen, sie alle sind das Spiel einer überschäumenden Jugend, die durch strenge Gesetze der Regeln gebändigt wird. Weniger der Wunsch nach Erlangung von Kraft und Gesundheit treibt seine Jünger hinaus, als vielmehr die Freude am Kampf, welche einen merkwürdigen seelischen Anreiz



Der fliegende Mensch. Chuchra, der internationale deutsche Handballtorwächter vom Sportklub Charlottenburg, meistert einen placierten Wurf in glänzender Manier

auf Spieler und Zuschauer ausübt. In der gleichen Stärke beider Parteien, der Theorie des Gemeinschaftskampfes und dem Grundsatz der gerechten Kräfteverteilung kommen Intelligenz und Können zum Ausdruck. Und wie rollen hier die Bilder ab! Da ist eben der Stürmer durchgebrochen, hat in rasendem Lauf die gegnerische Deckung überspielt, bis im letzten Augenblick der Verteidiger klärt. Die Arbeit der Torwächter, des letzten Bollwerks, hält die Zuschauer in Atem und ihre Spannung löst sich in brausendem Beifall.

Krone der Leibesübungen ist die Leichtatletik, welche aus den natürlichen Übungen Lauf, Sprung und Wurf besteht. Kraft und Schönheit sind hier vereint. Der Lauf ist die natürlichste Bewegungsform, verbunden mit schärfster Arbeitsleistung, und hatte bereits in der griechischen Gymnastik besondere Bedeutung. Mit der Leichtigkeit eines Rehes, der Geschwindigkeit und beherrschten Kraft eines edlen Renners fliegt der Läufer über die Bahn. Hart ist das Ringen und oft entscheidet erst das Zielband, wer den Sieg davontrug. Nirgends ward in solch kurzer Zeit auf ähnlich beschränktem Raum eine derartige Spannung zusammengeballt wie im 100 m Lauf, welcher mit Recht als „der olympische Sieg" gilt.

Auch im Sport schadet blinder Eifer nur, so wird mitunter zu hart gespielt. Doch der Sportler soll einen Puff vertragen können, wir haben genug verzärtelte Menschen. Der Sport hat uns eine neue Männlichkeit geschenkt, die in einer verweichlichten Zeit von besonderer Wichtigkeit ist. Er kann darum als Wettkampf selten über die Dreißig hinaus betrieben werden, aber er wird seine Freude bis ins Alter leuchten lassen. Denn „Sport verheißt eine erhöhte Herrschaft über Menschen und Dinge durch Erhöhung der eigenen Form. Die sportliche Schönheit ist die höchste Schönheit des Mannes, weil sie den Stempel stets sprungbereiter Aktivität trägt".

↑ Wer bleibt Sieger? Vor dem angreifenden Stürmer des Hamburger Sportvereins rettet Domscheidt, der Verteidiger von Hertha-BSC Berlin im letzten Augenblick

→ 8, 9, 10 Aus! Aus dem Boxkampf Diener gegen Breitensträter. Der Ringrichter Jakobsen zählt den blonden Hans in der 5. Runde nach mehreren Niederschlägen aus

Harter Endkampf. Brust an Brust rangen Körnig und Houben 1927 bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften im 100 m Lauf Hinter ihnen Dr. Wichmann und Schüller

Sonderbericht für unsere Beilage von Theo Nolte